

Der Sieger.

Roman von Hans Kraml.

(1. Fortsetzung.)

A. Kapitel.

Gott von Gubern war nicht der Mann, der die Dinge in der Hand zu behalten lieb. Seit er sich 14 Tagen vor dem Herrn Dr. Borchardt in seinen Kreis getreten und hatte, darüber konnte sich Gott von Gubern und seinen Anhängern nicht beruhigen, auf seine Schritte zu schauen, auf seine Worte zu hören, auf seine Gedanken zu lauschen.

Und diese Kunst war gut. Sie enthielt nichts, was nur die Spur eines Tadels, wußte nur Lobenswerthes mitzuteilen.

Mit gemischten Gefühlen blickte Herr von Gubern auf das Papier, einerseits mußte es ihm natürlich angenehm sein, daß der Mann, der jetzt zu seiner nächsten Bekanntschaft gehörte, so über jeden Zweifel erhaben dastand. Andererseits verlor er durch die Auskunft aber auch jedes Mittel, ja jede Berechtigung, die Werbung seines Freundes Carlsten auf Kosten des Rechtsanwalts irgendwie zu unterstützen.

Mit einem leichten Seufzer verschloß er die Auskunft in seinem Schreibtisch.

„Armer Kerl!“ murmelte er dabei vor sich hin. „Du wirst es, weiß Gott, nicht leicht haben, wenn Du überhaupt noch Erfolg haben wirst.“

Herr von Gubern war es gewohnt, treue Freundschaft zu halten. Und wenn er natürlich das Lebensglück seiner einzigen Tochter über alles stellte, so hätte er doch gerade dem tüchtigen Mann, der ihm hier in der Person Carlstens entgegengetreten war, den Erfolg gegönnt.

Mit welcher beispiellosen Pünktlichkeit und Arbeitskraft hatte Carlsten seine Fabrik in wenigen Monaten wieder in Betrieb gebracht. Er hatte sich die notwendigen Mittel irgendwo und irgendwie verschafft, ohne darüber in der Gegenwart des Herrn von Gubern überhaupt nur ein Wort zu verlieren. Seine Freunde sahen nur den Erfolg seiner Arbeit. Sie sahen, daß an Stelle der schwarzen Brandruinen wieder schmutzige Fabrikgebäude standen, daß die Arbeiter jeden Morgen in hellen Scharen in das neuerrichtete Werk strömten und daß die Maschinen liefen, daß neue Kraftwagen gebaut wurden.

Carlsten war ein ganzer Mann. Der Hand entgegen war auf seinen beiden eigenen Füßen oder aber er lag tot am Boden. Einen Mittelweg gab es da nicht.

Während Herr von Gubern noch so meditierte, wurde ihm Herr Carlsten durch den Diener gemeldet.

Langsam erhob sich Herr von Gubern, um dem Besucher entgegenzugehen.

Carlsten steckte im Sportanzug. Darauf aufsehend meinte Herr von Gubern: „Ich glaube, mein lieber Freund, Sie sind nachhens ohne Brille, Lederklappe und Staubmantel ganz undenkbar. Haben Sie denn gar keine Zeit mehr, sich in die landläufige Zivilkleidung zu stellen und den ganzen Sport beiseite zu lassen?“

Der Besucher lächelte bei diesen Worten.

„Später vielleicht einmal. Jetzt Herr von Gubern, wünsche ich so manchemal, daß der Tag nicht nur vierundzwanzig, sondern achtundvierzig Stunden hätte. Sie wissen ja, daß die Prinz Heinrich-Fabrik, jene große internationale Konkurrenz der besten Tourenwagen, vor der Tür steht, daß der Termin der Fahrt bis auf wenige Tage herangerückt ist.“

Herr von Gubern stieß einen Seufzer aus.

Natürlich habe ich von der Prinz Heinrich-Fabrik gehört. Allzu viel so gar. Meine Tochter Stephanie hat es sich natürlich in den Kopf gesetzt, die Konkurrenz ebenfalls mitzuführen. Sehr erbaue ich mich von dieser Abicht wirklich nicht.“

Ueber die Züge Carlstens glitt ein frohes Lächeln.

„Das ist charmant! Da werde ich doch während jener Konkurrenz Gelegenheit haben, das gnädige Fräulein des Öfteren zu sehen. Es wird auf die Strapazen der Tage des Rennens hin und wieder ein Lichtblick fallen.“

Herr von Gubern blickte erstaunt auf.

„Ja, wollen Sie denn dies ungewöhnliche Rennen ebenfalls mitmachen?“

„Es liegt mir natürlich durchaus fern, mein lieber Herr, mich irgendwie in Ihre geschäftlichen Angelegenheiten zu mischen. Aber nach meinem Empfinden sind Sie doch gerade jetzt in Ihrer Fabrik unentbehrlich. Und da wollen Sie nicht zehn Tage auf der Rennstrecke herumliegen? Ich weiß nicht, es...“ Und Herr von Gubern zwuckte mit den Achseln.

Carlsten schaute ihn einen Moment an.

„Sie haben recht, Herr von Gubern, antwortete er dann, „daß ich in der Fabrik kaum abkömmlich bin. Darum eben werden mein Wunsch, daß der Tag achtundvierzig Stunden hätte, nicht möglich. Aber auch unentbehrlicher werde ich während jener zehn Rennstage auf der Rennstrecke sein. Ich muß diese Konkurrenz mitmachen und ich muß unbedingt einen Preis davontragen, Herr von Gubern. Am liebsten, das sage ich Ihnen ganz offen, den ersten. Für andere Kräfte mag der Sport ein Vergnügen sein. Für mich ist er eine bittere Notwendigkeit, ein Geschäft, von dem sehr viel abhängt.“

Herr von Gubern betrachtete den Sprecher demüthet.

„Ich verstehe Sie nicht recht, Herr Carlsten. Ihre Fabrik arbeitet gegenwärtig doch vollbeschäftigt. Ich meine, Sie müßten eher daran denken, den Betrieb zu vergrößern, als Rennen zu fahren.“

Wieder ging ein Lächeln über Carlstens Züge. Er empfand einen gewissen Stolz darüber, daß der Mann seinen Kombinationen doch nicht auf den Grund sehen konnte.

Und wie ein Mensch, der einen Augenblick von schwerer Arbeit ausruht, lehnte er sich weit in den leichten Lehnsstuhl zurück und lächelte wiederum.

„Mein lieber Herr von Gubern,“ begann er dann. „Diese Prinz Heinrich-Fabrik wird mich erstens rund vierzehn Tage von meinem Betriebe fernhalten. Sie wird mich fernere eine Summe kosten, die viele tausend Mark beträgt, eine Summe, die ich jetzt recht gut in meinem Betriebe anderweitig gebrauchen könnte, ja, die ich an anderer Stelle direkt mit allerlei Künsten erhaspen muß. Und dennoch, ich wiederhole es, werde ich und muß ich diese Konkurrenz mitmachen.“

„Das verstehe ich nicht ganz.“

„Aber Herr von Gubern! Die Lösung ist wirklich nicht allzu schwer. Ich habe meine Fabrik wieder aufgebaut und im Betrieb. Aber das ganze Frühjahrsgeschäft ist mir durch den Brand arg gestört worden. Ich fabriziere. Gewiß, Sie haben es ja mit Ihren eigenen Augen gesehen. Aber denken Sie etwa, daß ich für den Verkauf fabriziere? Weit gefehlt. Einstweilen arbeite ich für mein eigenes Lager. Einstweilen stehe ich jeden Tag Laufende in die Fabrikation für mich selbst. Der dem Prinz Heinrich-Rennen laufe ich jetzt kein Mensch einen Wagen. Aber wenn heute über drei Wochen der große Kampf vorüber ist, wenn unter mehr als hundert Wagen die besten erkannt und preisgekrönt sind, dann beginnt das Rennen. Und wenn ich unter den Preisträgern bin, dann kommen mir im Zeitraum weniger Tage die ausbegebenen Laufende mit Zins und Zinseszinsen wieder hinein. Die herrliche Marke der Prinz Heinrich-Fabrik beherrscht den Markt für das kommende Jahr.“

Herr von Gubern streckte Carlsten die Hand hinüber.

„Ich wünsche Ihnen alles Gute, mein lieber Freund. Ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, daß dies Rennen, von dem so viel für Sie abhängt, glücklich für Sie ausgeht.“

In diesem Augenblick erkante das Telefon auf dem Schreibtisch.

Herr von Gubern ergriff den Hörer.

„Sofort, mein Kind,“ sagte er und legte den Apparat wieder zurück. „Meine Tochter hat gehört,“ wandte er sich zu Carlsten, „daß Sie bei uns zu Besuch sind. Sie läßt bitten, bei ihr das Frühstück einzunehmen. Wollen Sie uns das Vergnügen machen?“

Beide Herren begaben sich durch die nächsten Zimmer zu den Gemächern, welche Stephanie inne hatte, und Carlsten beugte sich auf die ihm gereichte schlanke weiße Hand und küßte sie.

Ein kleiner Frühlingskätzchen für drei Personen war gedeckt, und Carlsten freute sich im Stillen darüber, daß Stephanie sofort, während er noch mit ihrem Vater plauderte, für ihn ein Gebet hatte auslegen lassen.

Kropfen Sie doch gar nicht wußte, ob er ihrer Einladung Folge leisten konnte.

Sobald sie am Tische Platz genommen hatten, begannen Stephanie und Carlsten ein Gespräch über die Prinz Heinrich-Fabrik.

Stephanie interessierte sich sehr für die Chancen Carlstens. Wieser und immer wieder fragte sie ihn,

ob er nicht auf seinen Sieg bestehe, ob er glaube, wenigstens einen der zahlreichen unterlegenen Wettler noch davon zu haben.

Carlsten aber, der dem Herrn von Gubern gegenüber auch der meisten Minuten seine Chancen und seine Stellung zum Wettbewerb ganz offen besprochen hatte, teilte jetzt ein wenig das Gegenstück.

„Mein lieber, gnädiger Fräulein, warum soll ich den Preis nicht gewinnen? Fragen Sie mich um die schließliche Bestimmung. Warum soll nicht gerade ich der Glückliche sein?“

„Aber schließlich, Herr Carlsten,“ er ließ Stephanie, die sich bei diesem Gespräch sehr lebhaft zeigte. „Die Rufe, die Sie hören, sind doch nur die Rufe der Konkurrenz. Sie wissen ja, daß die Konkurrenz gegen Sie ist und meinen Wagen ein Verhängnis. Aber ich meine es doch anders. Ich meine, ob Sie sich auf Grund eines bestimmten Zufalles auf einen Preis ganz bestimmte Hoffnungen machen oder machen können.“

Carlsten lachte laut auf.

„Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie fragen ja direkt wie ein Rechtsanwalt.“

„Es schwing betroffen und unwohllich lächelte alle drei in diesem Augenblick an Dr. Borchardt.“

„A propos!“ rief Stephanie den Lingevorlesenen ruhig auf. „Da wird gerade von Rechtsanwalts in den Händen, lassen Sie denn den Wagen des Herrn Doktor Borchardt?“

Carlsten schüttelte den Kopf.

„Noch nicht! Was ist es denn für ein Fabrikat?“

„Das war einmal ein Fabrikat,“ lachte Stephanie.

Somit Carlsten wie auch Herr von Gubern machten erstaunte Gesichter.

„Tawohl, meine Herren,“ lachte Stephanie wieder, „das war mal das Fabrikat irgend einer Firma. Aber daraus hat Dr. Borchardt ein etwas Neues gemacht.“

„Das erinnert wohl an einen bestimmten Patent, von dem eine Sache unter den Studenten umgeht.“

„Erst wurde das Futter erneuert, dann wurde der Patent neu übergeben und dann bekam er andere Knöpfe. Nur der Patent ist geblieben. Meinem Sie es so, mein gnädiges Fräulein.“

„Sie haben es ganz gut ertastet, Herr Carlsten. Ich habe noch nicht das Vergnügen, Herrn Borchardt als Rechtsanwalt zu kennen. Aber als Techniker ist er wirklich nicht schlecht.“

„Sie wissen ja, daß ich selbst eine eifrige Fahrerin bin, und ich verleihe Ihnen, der Wagen dieses Rechtsanwalts hat es in sich.“

„Du machst mich wirklich gespannt,“ war der Vater ein. „Die Rechtsanwalts scheint sich als ein wahres Genie zu entpuppen.“

„Auch mich wundert das,“ fügte Carlsten hinzu, und wandte sich dann direkt an Stephanie.

„Was sind denn das für Gegenstände, die Herr Borchardt da an seinem Wagen treibt?“

Stephanie zögerte einen Moment.

„Vielleicht dürfte ich es gar nicht verraten. Aber schließlich wird es kein Geheimnis bleiben. Also nehmen Sie, A. an, Herr Carlsten, daß der Rechtsanwalt den gewöhnlichen Automotorkar durch einen der modernen leichten und starken Luftschiffmotoren ersetzt hat.“

Interessiert hörte Carlsten zu.

„Alle Wetter,“ schoß es ihm durch den Sinn. „Da war ja dieser Laie auf denselben Trick verfallen, wie er selbst.“

In diesem Moment begriff Herr Carlsten, daß der Rechtsanwalt Dr. Borchardt ganz und gar sein zu verachtender Gegner in dieser Konkurrenz sein würde.

Laut jedoch sagte er:

„Ich glaube, mein liebes Fräulein, daß Herr Doktor Borchardt bei dieser Erfindung nicht der einzige sein wird.“

„Das Sauerland.“

Anlässlich der Effener Tagung des Sauerländischen Gebirgsvereins regte der Rheinisch-Westfälische Anzeiger an, den Namen Sauerland zu befechtigen und das Sauerland zu schaffen.

„Wenn der Sauerländische Gebirgsverein,“ so meint das Blatt, „seinen Namen ändert, so ist die Schmach gewonnen, denn eine amtliche Bezeichnung Sauerland gibt es überhaupt nicht. Ist ja doch dieses Sauerland niemals den Menschen sauer geworden, sondern eine Quelle des Lichtes und der Freude, eine Welt von Höhen weit und Tälern, von Wäldern und Feldern, die Freude der Wanderer, der Stolz der Städter.“

Sauerland ist nicht anders wie der von westfälischem engem Munde zusammengesetzte Ausdruck für „Süderland“ und ist doch hochdeutsch „veräuert“ worden in den scheidlichen Ausdruck Sauerland. In es ist unser westfälisches Süderland, jener alte Dorn der westfälischen Söhne, der sich in die Franken hineinleitet. Von allen Seiten umschließen es fränkische Völkerschaften: von Westen die Uferfranken, von Süden die Siegerländer, von Osten die holländischen Franken und so war dies Süderland einst das Bollwerk des Sachsentums überhaupt. Nur zwei Jungänge öffneten diese natürliche Festung: im Westen das Ruhrthal und im Osten das Demmthal und hier lagern als Sperrbäume die alten sächsischen Burgen: westlich Hohenburg, östlich die Warfenburg. Daher padte Karl der Große das Sachsenland zunächst an diesen beiden Orten und sein erster sächsischer Feldzug bedeutete, daß er die Sperrburgen gewinnt, damit das Süderland von Sachsen abtrennt und er den Weg zu dem sachsen Westfalen offen hat.“

So war das Sauerland vor Jahrtausenden militärischer Schwerpunkt von Westfalen, — heute ist es der Schwerpunkt seiner Schönheit; es ist Westfalens Naturpark.

Der Willißpigel als Kraftwerk.

Die letzten größten Wasserkraftwerke der Welt, das am Willißpigel und das am Hjulsta in Schweden, werden im nächsten Juli mit ihrer Inbetriebnahme durch die Errichtung des Willißpigelkraftwerks bei Hjulsta, dessen Bau im Jahre 1910 begonnen worden ist, beendigt werden. Dieses neue Kraftwerk, das die drei Willisch - Stromlinien des gesamten Stromes in Form elektrischer Kraft nutzbar machen soll, wird eine Arbeitsleistung von 200.000 Pferdekraften erbringen, die für Verwendungen auf einen Kreis von 150 Meilen Durchmesser verteilt werden sollen. Dieser des Hauptbaues wird der Willißpigel Kraftwerk „No. 1“ wird die Stadt St. Louis sein, die sich bereits jetzt durch einen Vertrag zur Bauarbeiten Übernahme von 60.000 Pferdekraften verpflichtet hat.

Neben als die oben genannten Wasserkraftwerke, die große Wasserkraft ausnutzen, wird das neue Willißpigelkraftwerk nur ein Stromerzeuger von 32 Fuß zur Verfügung haben. Die Gewinnung von 200.000 Pferdekraften ist dadurch möglich, daß eine außerordentlich große Wassermenge durch die Turbinen des Kraftwerkes durchgeht. An der Stelle des Kraftwerkes hat der Fluß eine Breite von 5.000 Fuß bei einer Durchschnitthöhe von 7 Fuß.

Der gemaltige Staubbamm kann eigentlich mit keinem anderen Werte dieser Art verglichen werden, als mit dem berühmten Willißpigel bei Hjulsta. Der Staubbamm besteht nach der „Natur“ aus drei Abschnitten: dem linken Ufer aus rotem gemauertem Teil von 4.300 Fuß Länge senkrecht zur Stromrichtung in den Strom hinein; ein mittlerer Teil in der Stromrichtung selbst gelegen, ein Bau von 1.800 Fuß Länge, enthält das eigentliche Kraftwerk, und der Rest bis zum rechten Ufer stellt ein getragenes System von Schleusen dar, durch das der Schiffverkehr geregelt wird. Die Schleusenanlagen sind größer als die gewöhnlichen Schleusen des Panamakanals. Durch den Staubbamm erhält das Kraftwerk ein nutzbares Gefälle von 30 bis 40 Fuß. Das aufgeschauete Wasser bildet einen 68 Meilen langen See. 119 Schlingen regeln die Wasserhaltung. Der ganze Dammbau ist zum Teile aus armiertem Beton aufgeführt worden; die einzelnen Konstruktionsteile sind an Ort und Stelle in großen Metallformen gegossen worden. Der Teil des Staubbammes, der das Kraftwerk trägt, hat eine Breite von 125 Fuß, die Fundamente reichen an dieser Stelle bis 25 Fuß unter das feste Flußbett hinab.

Im ganzen sind 30 Turbinen vorhanden: über dem Turbinensaal, 46 Fuß über dem Wasserpiegel, liegt der Maschinenraum, in dem die Transformatoren usw. angebracht sind. Das Kraftwerk erzeugt Dreiphasenstrom von 10.000 Volt mit 25 Perioden, und die Transformatoren liefern diesen Strom auf eine Hochspannung von 110.000 Volt um, wie sie zur Leitung über die großen Entfernungen zweckmäßig ist.

Der Staubbamm hat vor der Eröffnung des Kraftwerkes schon Gelegenheit gehabt, seine Festigkeit zu zeigen: während der letzten großen Willißpigel - Überschwemmung hat er sich vollständig bewährt.

Der Jar und seine Pagen.

Die Zahl der bei den Vermählungsfeierlichkeiten am Kaiserhofe in Berlin zum Dienst befohlenen Pagen war besonders groß, werden doch je nach regierenden Fürsten zwei Leibspagen gestellt, die den älteren Jahrgängen der Hauptabteilung-Anhalt angehören. Für die zukünftigen Vaterlandsverteidiger ist es begreiflicherweise eine besondere Auszeichnung, als Page zu Hofe kommandiert zu sein, auch nimmt wohl jeder dieser Glücklichen gelegentlich solcher interessanter höfischer Festlichkeiten Einblicke mit fort, die ihm zeitweilen unversichtlich bleiben. Die mit einer derartigen Dienstleistung verknüpften Strapazen werden daher von jedem zu künftigen Offizier gern getragen. Neben ideellen Werten, die jeder Page für seine Mühenabgeltung eintauscht, kommen aber häufig auch gut greifbare in Betracht, denn die Fürstlichen pflegen die Dienste ihrer Pagen meist durch Geschenke zu belohnen, die dann aus einem Ehrenkragen oder goldenen Uhr bestehen, wobei den Pagen in der Regel die Wahl überlassen bleibt. Weniger Anhang wird als Pagengehalt dagegen eine Fabel als eine hohe fürstliche Frau vor Jahren gegen einen Sabel zur gefälligen Auswahl stellte. Schließlich mußte ein Page aber, der für den ersten Pagenendienst bereits den prächtigen Degen gewährt und erhalten hatte, im Wiederholungsfall dennoch um die Bibel bitten, und siehe da: das Buch der Bücher enthielt nicht nur das alte und das neue Testament, sondern auch eine Anzahl neuer, schön gefärbter Raffinesse. Seitdem soll dann die Bibel des Offiziers beachtet werden sein. — Der Herrscher aller



Ein hübsches Spielfleisch. Wenn die Kinder höher gehen und im Sand herum spielen, sollten sie in ihrem jugendlichen Uebermut unbedenklich sein, ohne daß sie darauf achten müßten, daß an ihrem Kleid nichts passiert. Aber die Kleider sollten ihnen auch Freude machen und hier ist ein Stoff abgebildet, auf dem alle möglichen Figuren, wie Dänen, Meier, Puppen etc. abgebildet sind. Das weiße Kleid ist mit einem dunkelblauen Galon eingefasst, trägt, daß das Kleid länger rein bleibt.

Unsere Schnittmuster - Offerte



9549.

Einteiliges Nachkleid für Damen.

Dieses einfache, aber nichts desto weniger attraktive Kleid wurde aus französischem Rainfoul gemacht, mit Seidenreiß als Verzierung, großer Brust, mit Spitzen, oder Knos, mit Schärer, oder Spitzen und Brust, mit Seidenreiß, oder Spitzenreiß, mit Knos, würden sich ebenfalls sehr wirksam machen. Das Kleid eignet sich auch für Cambré, Crepe oder Seide. Es ist mit Kinnornermelin geschmitten und mit zunder Goldfaden. Die Kinnornermelin sind in Lebererfütterung mit der vorhergehenden Mode. Das Muster ist in 3 Größen geschnitten: Klein, mittelgroß und groß. Es benötigt 3 Yards 3/4 Zoll. Stoff für die mittlere Größe.

Preis des Musters 10 Cents.

„Neuer Frühjahrs- und Sommerkatalog mit allen neuesten Moden jetzt fertig. Jeder Leser der „Omaha Tribune“ für 10 Cents zugestellt.“

Bestellungs-Anweisungen;

Diese werden werden an irgend eine Adresse gegen Einzahlung des Preises geschickt. Man gebe Nummer und Größe und die volle Adresse deutlich an und fülle den Coupon nach dem oben erwähnten Preis an das

PATTERN DEPARTMENT OMAHA TRIBUNE, 1811 South St.

Der „Omaha Tribune“ Coupon

Schneidmuster No.

... Soll Versp. oder Zeitungsverk.

(Sofort ... bei Rinderlader.)

Name

No. Straße

Stadt

Reifen gilt als besonders spendth, weshalb die für den Vagendienst ihm zugeteilten Pöglinge des Adel-Korps vielfach beneidet werden, wenn man ihnen auch kameradschaftlicher Weise die hohe Gunst von Herzen gönnt. So erhielten die beiden ersten Kofferwagen je eine schwere goldene Uhr mit erhabenen geprägtem Doppeladler und eine monatliche Zulage von dreihundert Mark, die ihnen solange gezahlt wird, bis sie die Charge eines Hauptmanns oder Rittmeisters erreicht haben.

Baltische Ausstellung.

Das Interesse der Produzenten und des großen Publikums wendet sich immer mehr von den Weltausstellungen mit ihren ungeheuren Massen ab und bevorzugt Fachausstellungen und Ausstellungen begrenzter Gebiete. Zu den letzteren gehört die im nächsten Jahre in Malmö in Schweden stattfindende Baltische Ausstellung, die zwar auch einen internationalen Charakter trägt, aber auf die Oststaaten Schweden, Deutschland, Rußland mit Finnland und Dänemark beschränkt ist.

Die deutsche Reichsregierung hat die von Schweden ergangene amtliche Einladung angenommen und den Geheimrat Baurat Maltes zum deutschen Generalkommissar bestellt. Von den beteiligten Staaten hat Deutschland ein bedeutendes Interesse an Schweden. Die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern sind außerordentlich reg, und die Baltische Ausstellung gewährt die Möglichkeit für Deutschlands Industrie und Handel, den schwedischen Markt nicht nur zu behaupten, sondern auch beträchtlich auszubauen, da Schwedens Kaufkraft in stetigem, schnellem Wachstum begriffen ist. Auch bietet sich Gelegenheit, mit den russischen Exporteuren wieder Verbindungen anzuknüpfen, die durch die hohen Einfuhrzölle im letzten Jahrzehnt etwas loder geworden sind.

Die Ausstellung selbst befindet sich in herrlicher Lage in unmittelbarer Nähe der schönen Stadt Malmö. Das Gelände umfaßt rund 52 Hektar (zirka 130 Acres).

Durch beträchtliche Zuschüsse des schwedischen Staats und der Stadt Malmö ist die Ausstellung finanziell auf eine durchaus sichere Grundlage gestellt worden. Die großen Gebäude und Hallen sind heute schon unter Dach und Fach. Die Vorbereitungen für die 15.000 Quadratmeter großen deutschen Sonderhallen sind ebenfalls soweit gediehen, daß auch sie noch im laufenden Sommer ihrer Vollendung entgegenstehen. Die schwedischen und deutschen Eisenbahnverwaltungen haben sich bereit erklärt, die nicht verkauften Ausstellungsgüter auf dem Rückwege, einschließlich der Eschafrei, freischiffen zu befördern.

— Die Hauptsache. Die ungefährt Sie sind!“ sagte die Hausfrau zu dem Mädchen, das etwas Sauce über das nagelneue seidene Kleid eines Gastes gegossen hatte. „Jetzt wird die Sauce nicht mehr reichen!“

— Er hat recht. Polliß (zu einem Betrunkener): „Stehen Sie doch auf!“

Betrunkener: „Zu was? Y fall' ja doch gleich wieder um!“

— Im Stamme. „Sie, Kellner, ich habe verlangt, Sie sollen mir einen Kaffee mit Haut bringen, nicht aber mit Haut und Haar.“